

das Volksschulwesen gehoben. Er brachte das Schulaufsichtsgesetz durch, das dem Staate allein die Aufsicht über die Schulen zuweist, und erließ die Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872, welche die Entwicklung des Volksschulwesens ungemein förderten. Viele Lehrerstellen wurden neu gegründet, gute Schulhäuser, namentlich auf dem Lande, gebaut und die Zahl der Lehrerseminare vermehrt. Die Zahl der Analphabeten (des Lesens und Schreibens unkundige Personen) ging von Jahr zu Jahr zurück. Für die preussischen und dann auch die deutschen Schulen wurde eine einheitliche Rechtschreibung angeordnet. Die Fortschritte auf gewerblichem und wissenschaftlichem Gebiete nötigten zur Gründung von Fortbildungsschulen und Gewerbeschulen aller Art. In Charlottenburg wurde die technische, in Berlin die landwirtschaftliche Hochschule errichtet. Straßburg erhielt 1872 eine Reichsuniversität.

k) Künste und Wissenschaften fanden an Kaiser Wilhelm ihren Beschützer und Unterstützer. Ernst von Bandel schuf das gewaltige Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde, Schilling das herrliche Nationaldenkmal auf dem Niederwalde bei Bingen a. Rh. (1883). Den feierlichen Enthüllungen beider Denkmäler wohnte der Kaiser bei. Bei der Einweihungsfeier des Nationaldenkmals vereitelte Gottes Hand das entsetzliche Verbrechen einer Anarchistenbande, die den Kaiser und seine Umgebung in die Luft sprengen wollte. Seiner geliebten Mutter Luise ließ er im Tiergarten durch Encke ein Marmordenkmal und seinem Bruder König Friedrich Wilhelm IV. durch Calandrelli in Berlin ein Reiterstandbild setzen. Am 15. Oktober 1880 fand unter Beteiligung des Kaisers die Feier der Vollendung des Kölner Doms statt. Um die Kunst erwarb sich der Kaiser auch dadurch ein besonderes Verdienst, daß er die Ausgrabungen in Olympia (in Griechenland) förderte und vollenden ließ. Unter ihm wurde in Berlin das Museum für Völkerkunde und das Kunstgewerbemuseum geschaffen und die Nationalgalerie, die die Bilder hervorragender moderner Maler aufnehmen soll, vollendet.

In der Malerei erreichte die sogenannte historisch-realistische Richtung ihren Höhepunkt und verdrängte fast ganz die bisherige idealistische Malerei eines Cornelius (S. 403 u. 405). Sie suchte die Ereignisse der Weltgeschichte wie die Vorgänge des Lebens, die Menschen und die Natur mit treuer Wahrheit der äußeren Erscheinung in Stimmung und Beleuchtung vorzuführen, vielfach mit glänzender Farbengebung, aber auch ohne innere Vertiefung. Gegenwart und Vergangenheit gaben dem Historienmaler die Stoffe. Neben den bereits auf S. 405 erwähnten Großmeistern Lessing („Hussitenpredigt“, „Hus zu Kostnitz“, Lutherbilder usw.) und Menzel (hauptsächlich Bilder aus dem Leben und der Zeit Friedrichs des Großen) trat der im großen Stile schaffende Historienmaler Piloty („Seni vor Wallensteins Leiche“, „Galilei im Kerker“, „Thusnelda im Triumphzug des Germanikus“ u. a.) in München mit seinen begabten Schülern in den Vordergrund. Von diesen schafft noch heute der naturwahre Schilderer des Tiroler Volkslebens, Defregger; der glänzendste Kolorist dieser Schule aber, Makart in Wien („7 Todsünden“, „Abundantia“, „Cleopatra“, „Einzug Karls V. in Antwerpen“,